

Während der ersten Tage der Gerichtsverhandlung gegen Rechtsanwalt Hau fand sich namentlich in den Abendstunden jeweils eine größere Anzahl Neugieriger auf den Straßen um das Gerichtsgebäude ein. Sie verhielten sich ruhig, ohne Kundgebungen, und leisteten den Weisungen der Polizeiorgane zur Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs unweigerlich Folge. Am Samstagabend verriet sich bei diesem Publikum das Bestreben, die Zeugin Olga Molitor in der Nähe zu sehen, und wurde deshalb polizeilicherseits nach Schluß der Verhandlung der Familie Molitor ein anderer, als der vom Publikum erwartete Weg zur Fahrt vom Gerichtsgebäude nach dem Hotel „Kotes Haus“ angewiesen. Vor dem Hotel wurden die Insassen des Wagens erkannt und alsbald von Zubringlichen umgeben. Unter dem Schutze einiger Polizeibeamten fuhr der Wagen in das Hofstor ein, ohne daß es zu Ausschreitungen kam. Am letzten Verhandlungstage (Montag) umstand von Mittag an eine stetig wachsende Menschenmenge das Gerichtsgebäude, insbesondere in der Stephaniensstraße. Das Polizeiaufgebot mußte zur Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs und zur Regelung des Zutritts zum Gebäude erheblich verstärkt werden; um 8 Uhr war die gesamte verfügbare Schutzmannschaft zur Stelle. Um 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr abends trat eine einstündige Pause ein, während der auf Anordnung des Gerichts der Sitzungssaal geräumt wurde. Die Menschenmenge auf der Straße war inzwischen auf einige Tausend angewachsen und machte bald hier, bald dort Versuche, die Schutzmannskette zu durchbrechen und gewaltsam die Gebäudeeingänge zu erreichen. Am Haupteingang zum Schwurgerichtssaal war der Andrang am stärksten. Dort hatte sich ein Aufgebot von etwa 25 Schutzleuten, einigen Chargierten und Polizeikommissären auf Befehl des Polizeidirektors, der persönlich die Sicherheitsmaßnahmen leitete, zu einem Halbkreis zusammengezogen und wehrte Schulter an Schulter das Andrängen der Menge ab. Die Warnungsrufe der Polizeibeamten blieben erfolglos und wurden mit Pfeifen und Föhlen erwidert. Als einigen mit Zulasskarten versehenen Personen der Eintritt gestattet wurde, drängte die Menge lärmend nach und achtete nicht auf erneute Warnungsrufe der Polizei und der Androhung des Waffengebrauchs. Die Schutzmannschaft vermochte dem Vorstoß nicht mehr Stand zu halten, griff auf Befehl des Polizeidirektors zum Säbel und drängte die Menge auf die Fahrbahn der Straße zurück. Die besonneneren Elemente entfernten sich freiwillig und unterstützten damit die Anstrengungen der Polizei. Die erregte Menge aber wich nur unter Pfeifen und Gejohl vor der Waffe zurück und ließ sich kaum in einiger Entfernung vom Eingang halten. Sie war inzwischen auf mehrere Tausend angewachsen. Der Polizeidirektor rief nunmehr die berittene Gendarmarie herbei und erbat militärische Unterstützung. Die erstere, unter Schreien und Pfeifen von der Menge empfangen, erhielt vom Polizeidirektor die Weisung, die Schutzmannschaft in der Aufrechterhaltung des augenblicklichen Zustandes zu unterstützen bis zum Eintreffen des Militärs. Inzwischen war der Großh. Amtsvorstand und der Stadtkommandant auf dem Platze erschienen. Die beiden von der Kommandantur entsandten Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments, gleichfalls mit Föhlen und

Pfeifen empfangen, trafen bald darauf ein und räumten nunmehr die Stephaniens-, Linkenheimer-, Akademiestraße und späterhin auch die Waldstraße, in welcher die Tumultuanten zwischen den aufgehäuften Pflastersteinen sich gewalttätig widersetzten und mit Steinen nach den Truppen warfen. Nachdem um 2 Uhr nachts das Urteil im Gerichtssaal verkündet war und das Gebäude sich entleert hatte, zogen die Truppen ab und es wurde der weitere Sicherheitsdienst wieder von der Schutzmannschaft übernommen. Im ganzen wurden 8 Verhaftungen solcher Tumultuanten vorgenommen, die den polizeilichen oder militärischen Anordnungen hartnäckig sich widersetzt hatten. Verletzungen durch den Gebrauch der Waffen seitens der Polizei und des Militärs sind nicht bekannt geworden. (Karlsru. Ztg.)

Karlsruhe, 23. Juli 1907